

Rundschreiben Nr. 17.

Liebe Brüder!

Die besondere Lage dieses Augenblicks veranlaßt mich, den Notbundbrüdern im ganzen Reich einen Gruß zu schicken und an Alle ein Wort zur gegenwärtigen Stunde zu richten.

Der Pfarrernotbund hat seit der Tagung der Bekenntnissynode seine eigene und besondere Tätigkeit weitgehend eingeschränkt und es den Bruderräten der Bekenntnissynoden überlassen, ihre Glieder über den Stand der Dinge und die Aufgaben der Bekennenden Kirche zu unterrichten und die erforderlichen Weisungen zu erteilen. Dabei steht die brüderliche Leitung des Notbundes in allerengster Verbindung mit den Bekenntnissynoden. Dies Verfahren hat sich bewährt und als ausreichend erwiesen, sodaß die besondere Aufgabe des Notbundes sich auf die Unterstützung der gemäßigten Brüder beschränken konnte. Diese Aufgabe erfordert auch weiterhin unsere helfende und opfernde Liebe, da viele Brüder, die keine Bekenntnisgemeinden hinter sich haben oder von ihren Gemeinden durch gewaltsamen Eingriff getrennt sind, auf unsere brüderliche Hilfe angewiesen bleiben! Die Zahl dieser auf uns gewiesenen Brüder ist zur Zeit noch im Steigen begriffen, sodaß ich herzlichst bitten muß: „Werdet nicht müde, und führt Eure monatlichen Beträge gewissenhaft und pünktlich ab!“

Neuerdings aber mehren sich die Versuche, durch unmittelbares Herantreten an die Pfarrerschaft die Front der Bekennenden Kirche zu untergraben und auszuhöhlen. —

- a) Der **Deutsche Pfarrer-Verein** bringt es fertig, in seinem Organ einen Segenswunsch zur Einführung des „Reichsbischofs“ abzudrucken, für den der Vorsitzende D. Dr. Schäfer-Kemscheid, ein alter D. C., verantwortlich zeichnet. Es ist überflüssig zu bemerken, daß das, was Schäfer dort von der „Deutschen Pfarrerschaft“ schreibt, daß sie nämlich die Feier der Einführung „mit herzlichsten Segenswünschen begleitet“, den Tatsachen einfach nicht entspricht. Das ist sowohl im Blick auf den Notbund mit seinen rund sechseinhalf-tausend Gliedern, wie auch im Blick auf die bayrische, württembergische und hannoversche Pfarrerschaft, die weit überwiegend hinter ihren Landesbischöfen stehen, un wahr. Und wir werden es uns zu verbitten haben, daß ein einzelner in unserem Namen so mit der Wahrheit umspringt. Ich bitte deshalb dringend darum, daß vonseiten der einzelnen Notbundeskreise in den Landeskirchen und Kirchenprovinzen eine Berichtigung gefordert wird. Wenn sie nicht erfolgt, werden wir grundsätzlich unsere Haltung zum Deutschen Pfarrerverein revidieren müssen!
- b) Der **Reichsleiter der „Deutschen Christen“**, Dr. Kinder, wendet sich mit einem gedruckten Brief an die Geistlichen und Theologen, die „nicht der Bewegung der Deutschen Christen angehören“, und versucht darin seinen Wunsch begreiflich zu machen, daß jetzt der „äußerliche Kampf abgeschlossen“ werde und ein „ehrliches Ringen um die Probleme allein in innerer Gemeinsamkeit“ geführt werden soll. — Dieser Wunsch des Herrn Dr. Kinder ist verständlich. — Wir aber werden damit vor die Frage gestellt, ob wir unsererseits das der Kirche, den Gemeinden und unseren Brüdern zugefügte Unrecht und die Verletzungen der Verfassung und des Bekenntnisses für Recht erklären wollen und dürfen, solange das „Kirchenregiment“ bei seinem Unrecht verharrt und ihm den Mantel des Rechts umzuhängen sucht. — Es ist **nicht** möglich, daß wir dabei mithelfen und uns der Unterdrückung der Wahrheit mitschuldig machen! — Ich empfehle daher, den Brief garnicht zu beantworten, da es sich nicht darum handelt, einen irrenden Bruder zurecht zu bringen, sondern einem kirchlichen Gewaltregiment sein Unrecht als Recht zu bescheinigen! — Das müßte für unsere Haltung Grund genug sein, auch wenn wir - mit einem Eingehen auf die Zumutung des Herrn Dr. Kinder - nicht hunderten von Amtsbrüdern und Gemeinden in den Rücken fielen!
- c) Endlich mehren sich die Anzeichen, daß man von Seiten des Kirchenregiments wieder einmal zu **Sonderfriedensschlüssen** geneigt ist, weil die Last des Widerstandes im Augenblick zu groß wird. — Ich muß dringend darum bitten, daß alle derartige Versuche sofort nach Deynhaußen gemeldet werden und daß wir alle uns solchen Versuchen gegenüber, auch wo sie unter dem Schein einer Vereinigung von Einzelfällen an uns herankommen, völlig ablehnend verhalten. Gewiß ist es für das Kirchenregiment etwas viel, wenn im Augenblick der offene Widerstand in Bayern, Württemberg, Hannover und Westfalen gleichzeitig tobt, wenn der Kampf auch in dem bisher immer noch ruhiggebliebenen Ostpreußen entbrennt und wenn in Berlin geschlossene Ortsgruppen der D. C. austreten und gegen die Kirchenleitung den Vorwurf der Lüge und des Rechtsbruches

erheben! — Gewiß ist es unter diesen Umständen verständlich, wenn der Reichsbischof und seine Helfer jetzt die Begründung von „Ordnungsbloß“ und sonstigen Gruppen, die zwischen den Fronten stehen möchten, begrüßt und fördert! — Wir haben uns dadurch nicht beeinflussen zu lassen und jeden Versuch der Nichtkombattanten des vergangenen Jahres zurückzuweisen, die jetzt eine Rolle spielen und in Versöhnungsaktionen machen möchten. Eine Versöhnung bei der nicht erst der Wahrheit die Ehre und der Liebe ihr Recht in der christlichen Kirche wiedergegeben wird, ist Verrat am Evangelium! —

Wir haben allen Anlaß, für die klare und eindeutige Haltung der Bekenntnisfront in diesen schweren Wochen und Monaten dankbar zu sein. Wir wollen nicht, daß aus dieser Leidenszeit eine in ihrem Rückgrat gebrochene evangelische Kirche hervorgehe, sondern, daß die Wahrheit den Sieg davontrage, wenn auch der Leiden für die Gemeinden und uns noch mehr werden sollten! — Denn: „Wir können nichts wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit!“ Laßt uns aushalten, bis Gott uns wieder Frieden schenkt!

„Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark!“

In treuer Verbundenheit des Glaubens

Euer

gez. Niemöller, Dahlem.